

Ebenso auffällig wie diese Adalnamen sind Namen mit stark kriegerischem Grundgehalt ¹⁰⁾. Sie haben wohl ihren Ursprung in der Völkerwanderungszeit; daher sollten sie für die ältere Zeit nicht primär unter „ständischem“ Aspekt gesehen werden. Mir scheint aber doch, daß gerade bei diesen Namen eine Art „ständische“ Verengung zu verzeichnen ist.

Daß eine derartige Namengebung in keiner Weise belanglos ist und daß man durchaus noch Sinn für die Bedeutung des Namens hatte, dafür jeweils ein Beispiel aus dem 8. und 10. Jahrhundert:

Bischof Arbeo von Freising übersetzt seinen Namen in gelehrter Weise in das Lateinische und nennt sich Heres. Er hat dabei durchaus die richtige Entsprechung gefunden.

Gerhard, der Verfasser der ältesten Vita des hl. Bischofs Ulrich von Augsburg, unternimmt eine etymologische Deutung des Namens Ulrich. ‚oudal‘ bedeutet für ihn *hereditas a proavis derelicta*; da der zweite Namensbestandteil *-rich* mit *dives* richtig übersetzt wird, bedeutet Ulrich für Gebhard (und sicherlich auch für den verstorbenen hl. Bischof) *a paterna hereditate dives*. Das adelsstolze Besitzethos und Herkunftsethos wird in beiden Fällen deutlich.

b) familia — das „ganze Haus“: mittelalterliches Hausbewußtsein

Man wird bei den im Mittelalter verwendeten germanischen Personennamen mit Bedeutungsverengungen, Bedeutungsveränderungen und Bedeutungsverlust rechnen müssen, trotzdem wird man gerade für diese Zeit nicht umhin können, im Namen jeweils Ausdruck und Anspruch eines zumindest familiären Selbstverständnisses zu sehen.

Nun hat F. Gutmann ¹¹⁾ schon 1906 festgestellt, daß uns gerade besonders aristokratisch klingende Namen wie Adalbert auch bei geschenkten Unfreien begegnen. Gutmann führt dieses Argument an, um zu beweisen, daß es keinen Unterschied zwischen den Namen der Grundherrenschicht und denen der Unfreien gegeben habe. Meine Beobachtungen ¹²⁾ jedoch gehen dahin, daß die Personennamen in der *familia* eines Herrn häufig der Familie und engeren Verwandtschaft des be-

¹⁰⁾ Vgl. bes. den aufschlußreichen Aufsatz von Gunter Müller, Zum Namen Wolfhetan und seinen Verwandten, Frühmittelalterliche Studien 1 (1967) S. 200—212.

¹¹⁾ Franz Gutmann, Die soziale Gliederung der Bayern zur Zeit des Volksrechtes (1906) S. 299 ff.

¹²⁾ Wilhelm Störmer, Früher Adel. Studien zur politischen Führungsschicht im fränkisch-deutschen Reich vom 8. bis 11. Jahrhundert (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 6/I, II, 1973) S. 33 ff.